Deutsche Gesellschaft für Kulturgutschutz e.V.

Seit 1993 dem Kulturgutschutz in Krisen- und Notsituationen verschrieben

Mitglied der Internationalen Liga nationaler Gesellschaften für Kulturgüterschutz

KulturGutSchutz-Nachrichten 4, Januar 2014

Zwanzig Jahre DGKS: Mitgliederversammlung und Festveranstaltung in Leipzig

Im vergangenen Jahr verband die DGKS ihre jährliche Mitgliederversammlung am 28. September in Leipzig mit einem erweiterten Kulturprogramm und einer Festveranstaltung anlässlich des zwanzigsten Jubiläums der Gesellschaft, zu denen die Schwestergesellschaften eingeladen waren.

Das Jubiläum, das 1993 als Gründungsjahr festlegt, bezieht sich auf die nur um zwei Monate auseinanderliegende, ohne Wissen von einander erfolgte Gründung der Deutschen Gesellschaft zum Schutz von Kunst und Kulturgut (DGSK) in Berlin und der Deutschen Gesellschaft für Kulturgutschutz (DGKS) mit Sitz in Heidelberg. Die Berliner Gesellschaft war im Januar unter der Präsidentschaft von Dietmar Glöckner gegründet und aus der Kulturgutschutzorganisation der DDR hervorgegangen, während die westdeutsche DGKS auf Drängen der Schweizer und der österreichischen Kulturgutschutz-Gesellschaften unter Gründungspräsident Gerhard Brugmann in Heidelberg entstanden war. Die beiden Gesellschaften, die im Gründungsstadium keine Kenntnis voneinander hatten, fusionierten 1996 zur heutigen DGKS. Ein Jahr später wurde der deutsche Verein Gründungsmitglied der internationalen Liga nationaler Gesellschaften für Kulturgutschutz, der heute die schweizerische, österreichische, italienische, spanische und rumänische Schwestergesellschaften angehören.

Der Neubau des Stadtgeschichtlichen Museums in Leipzig. Foto: Birte Brugmann.

Yvonne Märk verliest das Grußwort des Präsidenten der Schweizerischen Gesellschaft für Kulturgüterschutz. Im Hintergrund Dr. Franz Schuler und Marie-Louise Camelique.

Während eines festlichen Abendessens anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums der DGKS im Park Hotel in Leipzig hielt der Generalsekretär der österreichischen Gesellschaft, Dr. Franz Schuller, eine Ansprache, gefolgt von einem Grußwort des Präsidenten der schweizerischen Gesellschaft Peter Hostettler, verlesen vom Vorstandsmitglied Yvonne Märk. Anwesend waren zudem der ehemalige Generalsekretär der internationalen Liga, Nicolas Wassmer

in Begleitung von Frau Wassmer, sowie Marie Louise Camelique, ehemalige Sekretärin der Liga, die sich große Verdienste um die internationale Gesellschaft erworben haben. Die Mitglieder der DGKS freuten sich zudem, Dr. Erich Frank, Kulturgutschutzoffizier im Österreichischen Bundesheer und Mitglied der österreichischen Schwestergesellschaft, in Leipzig begrüßen zu dürfen. Der Vorstand würdigte an diesem Abend auch das Engagement der Gründungsmitglieder der beiden deutschen Vereine, von denen der langjährige Präsident Dietmar Glöckner, Hannelore Glöckner sowie Dr. Dietlinde Brugmann anwesend waren.

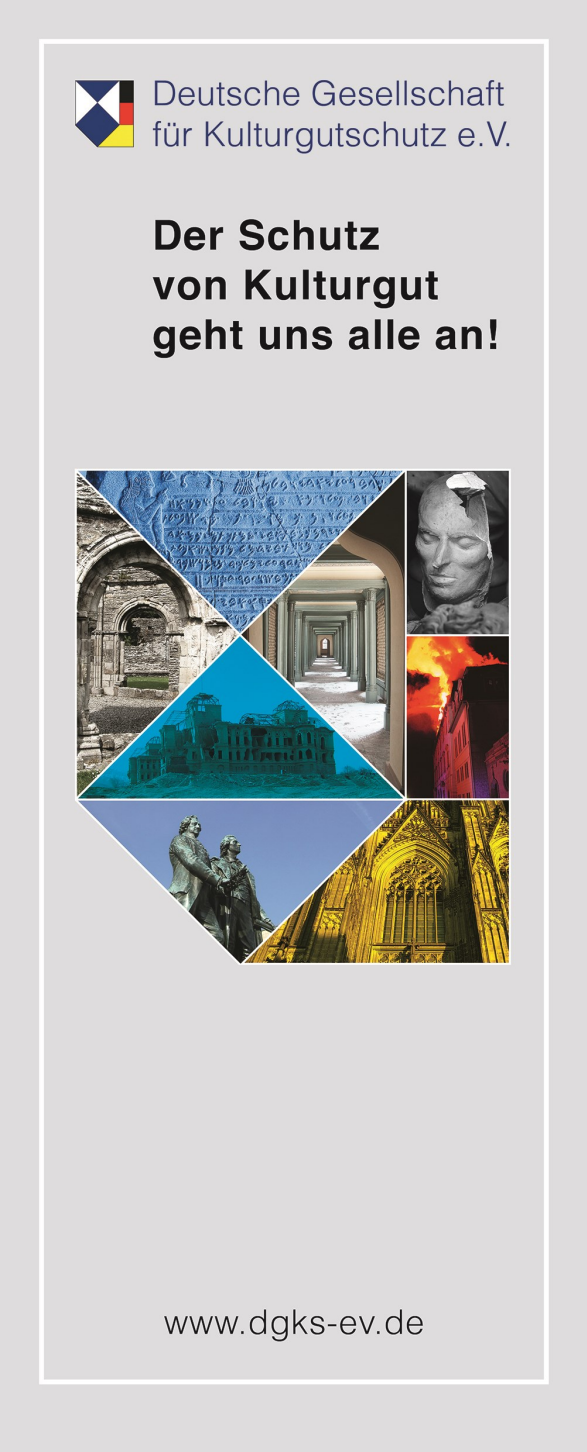
Die Mitgliederversammlung der DGKS fand im Neubau des Stadtgeschichtlichen Museums statt, dessen Ausstellungen im Alten Rathaus Teil des Besichtigungsprogrammes bildeten, das die DGKS für Gäste und Mitglieder zusammengestellt hatte. Im Rahmen dieses Programmes wurden auch die Deutsche Nationalbibliothek besichtigt und eine Stadtführung angeboten.

Thema der Vollversammlung war unter anderem die geplante Gründung eines deutschen Nationalkomitees vom Blauen Schild und die Gestaltung eines Roll-up Banners der Gesellschaft für öffentliche Auftritte, das in diesem Nachrichtenblatt vorgestellt wird. An der Vollversammlung nahm als Gast Stephan Brunner aus Münster teil, Vorstandsmitglied des Verbandes der Restauratoren und Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen.

Der Vorstand der DGKS dankt Susanne Kucharski-Huniat, Leiterin des Kulturamtes der Stadt Leipzig, für ihre freundliche Unterstützung der Vorbereitung der Veranstaltung in Leipzig. Besonderer Dank für ihre vielfältige Hilfestellung gilt auch Elke Schar vom Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig, das der DGKS seine Räumlichkeiten für die Vollversammlung unentgeltlich zur Verfügung stellte. Jörg Räuber, Leiter der Abteilung Benutzung, Archivierung und Bestanderhaltung der Deutschen Nationalbibliothek, verdanken die Teilnehmer eine außerordentlich interessante Führung durch den historischen Gebäudeteil der Bibliothek. Der Dank des Vorstandes gilt zudem allen Gästen und Mitgliedern, die mit ihrer Anwesenheit in Leipzig zu einem gelungenen Wochenende beigetragen haben.

Roll-up Banner für die Öffentlichkeitsarbeit Der DGKS

Es gibt mehr als genug Arbeit für die Deutsche Gesellschaft für Kulturgutschutz e.V., aber es mangelt ihr an aktiven Mitgliedern. Der Vorstand hat sich die Mitgliederwerbung daher im wahrsten Sinne



Roll-up Banner der DGKS, 2013 gestaltet von der Werbeagentur planB, Bretten.

des Wortes auf die Fahne geschrieben—in der Form eines Roll-up Banners, das nun in den Druck gehen soll, um bei Veranstaltungen, in Museumsfoyers und an anderen geeigneten Orten auf die DGKS aufmerksam zu machen.

Eine zweckgebundene Spende ermöglichte es dem Vorstand, die Grafikerin Angelika Lange von der Werbeagentur planB in Bretten mit der Gestaltung eines Banners zu beauftragen, dessen Motto „Der Schutz von Kulturgut geht uns alle an!" mit einer Kollage von Bildern illustriert werden sollte. Der Vorschlag Frau Langes, für die Kollage das Logo zu verwenden, fand allgemeine Zustimmung.

Funde aus Syrien, Kleinasien und Mesopotamien im Pergamonmuseum, 2014. Ein wesentlicher Teil des Raumes ist den Ausgrabungen von Sendschirli gewidmet. Foto: Birte Brugmann.

Wichtig erschien bei der Auswahl der Bilder zunächst, dass sie ein breites Spektrum an Kulturgut zeigen: archäologische Funde, historische Bauten, Kleinkunst, Archivalien etc., und dass sie sowohl aus Deutschland stammen, als auch Kulturgut anderer Länder und Kontinente zeigen, um das Tätigkeitsfeld der DGKS zu illustrieren. Für die grafische Gestaltung benötigte d i e Grafikerin eine größere Auswahl an Bildern. Motive in ausreichender Zahl zu finden, stellte jedoch eine Herausforderung dar, da nur Fotos verwendet werden konnten, deren Auflösung für ein über 2m hohes Banner ausreichen würde, und für die eine entsprechende Publikationserlaubnis erwirkt werden konnte. Frau Lange ergänzte die Sammlung, die ihr zur Verfügung gestellt wurde, dankenswerterweise durch eigene Aufnahmen.

Die ersten drei Entwürfe des Banners wurden den Teilnehmern der Mitgliederversammlung der DGKS in Leipzig im September 2013 vorgestellt und erfuhren dort wertvolle Kritik und Anregungen. Die wichtigste Änderung, die sich aus dieser Diskussion ergab, war die Einbeziehung von zerstörtem Kulturgut in die Motivauswahl, um das Tätigkeitsfeld der DGKS deutlicher zu illustrieren.

Dies stellte nicht nur die Suche nach geeigneten Bildern vor neue Herausforderungen, sondern schränkte auch Frau Langes gestalterischen Spielraum ein. Das beachtliche Ergebnis verdanken wir unter anderem Bildern, die der DGKS von Frau Lange und von der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar großzügig zur Verfügung gestellt wurden. Wir möchten Ihnen die Motive im folgenden vorstellen.

Sendschirli, Türkei

Der weiß-blaue Schild der Haager Konvention setzt sich aus fünf Fotografien zusammen. Das obere blaugrundige Foto wurde von Frau Lange zur Verfügung gestellt und zeigt ein Exponat aus der Dauerausstellung des Pergamonmuseums in Berlin. Es handelt sich um einen Basaltblock aus dem Mauerwerk des Palastes von Sendschirli nahe der türkisch-syrischen Grenze. Er trägt eine Darstellung und phönikische Inschrift des Fürsten Kilamuwa und wird um 825 v. Chr. datiert.

Es handelte sich um die erste Ausgrabung des Orient-Comités zu Berlin, das 1888 mit dem Ziel gegründet wurde, durch Mitgliedsbeiträge und Spenden Ausgrabungen im Vorderen Orient zu finanzieren. Die Ausgrabungen im damaligen Syrien fanden mit Unterstützung der Kaiserlich Türkischen Museen zwischen 1888 und 1902 statt. Ein Teil der Funde ist im Altorientalischen Museum Istanbul ausgestellt, während der

Othostat aus Basalt im Vorderasiatischen Museum, Berlin. Darstellung und Inschrift des Kilamuwa, um 825 v. Chr. Foto: Angelika Lange.

deutsche Anteil mit dem Schiff nach Hamburg und von dort aus nach Berlin transportiert wurde. Um den Transport von Sendschirli zu erleichtern, wurden manche der großen Steinfunde zerteilt oder ihr Gewicht reduziert, indem die Rückseite abgemeißelt wurde. Die erste öffentliche Ausstellung fand 1889 in den Königlichen Museen statt, welche die Funde teilweise ankauften und teilweise als Schenkung erhielten.

Die Sammlung nahm im zweiten Weltkrieg durch einen Bombenangriff Schaden. Nach Leningrad verbrachte Funde wurden 1958 rückgeführt und in eine neu gestaltete Ausstellung integriert.

Für ausführlichere Information siehe: Ralf-B. Wartke, Sam'al, 2005. ISBN-10: 3-8053-3561-X.

Darulaman-Palast, Afghanistan

Darulaman-Palast, Kabul, Afghanistan, 2011. Foto: Birte Brugmann

Das mittlere blaue Feld zeigt den Darulaman-Palast in Kabul im Jahr 2011. In den 1920er Jahren beauftragte der reformfreudige König Amanullah Khan den deutschen Architekten Walter Harten mit dem Bau eines Parlamentssitzes, der heute den Namen Darulaman-Palast trägt. Das Gebäude bildete das Zentrum eines Neubaugebietes, das einer modernen Regierungsführung nach westlichem Vorbild gewidmet werden sollte, und stellte eine enorme finanzielle Belastung für den Staatshaushalt dar. Der Sturz des Königs hatte zur Folge, dass der Bau nie als Parlamentssitz genutzt wurde. Er brannte 1969 aus und wurde in den 1990er Jahren im Rahmen der Mudschaheddin-Kämpfe um die Stadt Kabul zerstört.

Es teilen sich die Meinungen darüber, ob der Palast restauriert werden sollte. Das

Goethe-Schiller-Denkmal, Weimar, 2013. Foto: Birte Brugmann

Gebäude hat für viele Afghanen einen hohen Symbolwert und war nach 2001 als Sitz des neuen Parlamentes im Gespräch. Die Baudenkmalpflege in Afghanistan steht jedoch offensichtlich vor wesentlich dringenderen Aufgaben. Bedenkt man die wirtschaftliche Lage des Landes, scheint eine Restaurierung des Palastes mit öffentlichen Geldern trotz seines Symbolwertes nur im Kontext eines nachhaltigen Nutzungskonzeptes denkbar.

Weimar

Das Denkmal im unteren blauen Feld des Logos steht vor dem Nationaltheater in Weimar und zeigt die Dichter Johann Wolfang von Goethe und Friedrich von Schiller. Goethe leitete das damalige Hoftheater von 1791 bis 1815, in welchem Schiller Premieren feierte.

Das bronzene Denkmal wurde 1857 von Ernst Rietschel geschaffen und stellt die beiden Dichter in der Blüte ihres Lebens dar. Die Totenmaske Schillers im oberen rechten Feld des Logos wurde 2004 wäh-

Totenmaske Schillers nach dem Brand der Herzogin – Anna-Amalia-Bibliothek, Weimar. Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung der Bibliothek. Foto: Maik Schuck.

Brand der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar am 2.9.2004. Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung der Bibliothek. Foto: Maik Schuck.

rend des Brandes der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek beschädigt und ist inzwischen restauriert. Die Bibliothek wurde 1691 gegründet und ist nach ihrer bedeutendsten Förderin benannt.

Das rotgrundige Feld unter dem Foto der Totenmaske zeigt den Brand der Bibliothek im Jahr 2004, dem 50.000 Bücher und zahlreiche Gemälde zum Opfer fielen. Mehr als 60.000 Bände wurden beschädigt; ihre Restaurierung ist noch nicht abgeschlossen. Das Gebäude wurde 2007 nach seiner Sanierung wiedereröffnet.

Beide Fotos wurden dankenswerterweise von der Herzogin-Anna-Amalia-Bibliothek für das Banner zur Verfügung gestellt.

Kölner Dom

Das gelbgrundige Feld des Logos wird von einem Ausschnitt der Westfassade des Kölner Doms im Abendlicht gebildet. Das gotische Bauwerk wurde im 13. Jahrhundert begonnen, die Westfassade jedoch erst im 19. Jahrhundert nach originalen Plänen vollendet.

Westfassade des Kölner Doms im Abendlicht, 2007. Foto: Birte Brugmann

Der Bau wurde im zweiten Weltkrieg stark beschädigt und in den 50er Jahren restauriert. Saurer Regen stellte vor allem im späten 20. Jahrhundert eine erneute Gefahr für den Dom dar. Er wurde 1996 zum Weltkulturerbe erklärt, jedoch 2004 wegen der Planung von Hochhäusern auf der gegenüberliegenden Rheinseite auf die rote Liste gefährdeten UNESCO-Welterbes gesetzt. Eine Änderung der Pläne führte dazu, dass das Bauwerk 2006 von der Liste gestrichen wurde.

Mellifont Abbey, Irland

Brunnenhaus, Abtei Mellifont, 2011. Foto: Birte Brugmann.

Die Motive der beiden weißgrundigen Felder des Logos geben der Kollage optische Tiefe. Das linke Foto, dankeswerterweise von Monika Lange zur Verfügung gestellt, zeigt einen Blick durch zwei Durchgänge des Brunnenhauses der Abtei Mellifont in Irland (siehe Bild oben). Es handelt sich um die älteste Zisterzienserabtei des Landes, die 1142 errichtet wurde. Das Brunnenhaus stammt aus dem 13. Jahrhundert.

Während das ebenfalls im 12. Jahrhundert gegründete Zisterzienserkloster Maulbronn in Baden-Württemberg als das am besten erhaltene mittelalterliche Kloster nördlich der Alpen gilt und 1993 zum Weltkulturerbe erklärt wurde, fielen Klöster in England, Wales und Irland im 16. Jahrhundert einer wesentlich radikaleren Reformation zum Opfer. Selbst bei der Zisterzienserabtei in Fountains im Norden Englands, die bereits 1986 unter anderem aufgrund ihres Erhaltungszustandes zum Weltkulturerbe erklärt wurde, handelt es sich um eine Ruine.

Seine Beliebtheit als touristisches Ziel dürfte die Abtei Mellifont nicht nur ihrem Gründungsdatum und den Resten ihres

Brunnenhauses verdanken, sondern auch ihrer Nähe zu Dublin, die einen Besuch im Rahmen eines Tagesausfluges ermöglicht. Bemerkenswert aus kulturhistorischer Sicht ist jedoch, dass die zisterziensische Tradition in Mellifont weitergetragen wird, während dies für die Weltkulturerbestätten Maulbronn und Fountains nicht zutrifft. Maulbronn wurde im Zuge der Reformation in eine evangelische Klosterschule umgewandelt, während die Ruine in Fountains Teil einer im 18. Jahrhundert gestalteten Parkanalage bildet. Im Dorf Collon wenige Kilometer nördlich der Ruine Mellifont gibt es seit 1938 eine Zisterzienserabtei, die sich in der Nachfolge der Gründung des 12. Jahrhunderts sieht.

Für mehr Information über Neu-Mellifont siehe www.mellifontabbey.ie.

Moschee im Schwetzinger Schlosspark

Die Raumflucht im rechten Bild zeigt einen Teil des Wandelganges der Moschee im Schwetzinger Schlossgarten. Sie wurde im späten 18. Jahrhundert von Nicolas de Pigage, Hofarchitekt des Kurfürsten Carl Theodor, als Teil einer aufklärerischen Gesamtkonzeption erbaut, in der die Moschee religiöse Toleranz und orientalische Weisheitslehren symbolisierte. Sie wurde nicht funktional erbaut, jedoch in späteren Jahrhunderten zeitweise für islamische Gottesdienste verwendet.

Ein Antrag auf Aufnahme der kurpfälzischen Sommerresidenz in die Liste des UNESCO Weltkulturerbes im Jahr 2012 wurde nicht angenommen. Der Stadt Schwetzingen wurde jedoch die Möglichkeit gegeben, einen erneuten Antrag zu stellen, mit der Empfehlung, sich auf die Bedeutung der Moschee zu konzentrieren.

Die Motivauswahl des Banners stellt offensichtlich keinen Querschnitt des Kulturgutes dar, das die DGKS schützen möchte.

„Rote" Moschee im Schwetzinger Schlosspark, 2006. Foto: Birte Brugmann

Dafür standen zu wenige Felder und Bilder zur Verfügung. Das Banner macht jedoch darauf aufmerksam, dass Kulturgut nicht von sich aus sauber, ordentlich und ästhetisch präsentiert an ausgeschilderten Orten auf uns wartet, damit wir uns an Wochenenden und in Urlauben daran erbauen können. Kulturgut bedarf der Pflege, ist oftmals gefährdet und noch öfters unersetzlich. Der Schutz von Kulturgut braucht ebenso wie der Naturschutz eine Interessenvertretung, die nicht nur aus Fachleuten besteht, sondern aus dem ehrenamtlichen Engagement eines Querschnittes der Bevölkerung, der dafür sorgt, dass Kulturgut in seiner gesamten Breite berücksichtigt wird.

In diesem Sinne wünscht der Vorstand der DGKS allen Mitgliedern und Gästen ein gutes Jahr 2014.

Wir hoffen, dass es ein erfolgreiches Jahr für den Kulturgutschutz wird, und würden uns über Ihr Engagement in der DGKS sehr freuen.

Impressum

Das Nachrichtenblatt wird herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Kulturgutschutz e.V.
Dr. Birte Brugmann (Präsidentin)
Friedrich-Dedecke-Straße 57
27432 Bremervörde
Tel.: +49 (0) 4761 74 93 39
www.dgks-ev.de

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Birte Brugmann
Kontakt: nachrichten@dgks-ev.de

Die DGKS bemüht sich um Richtigkeit der Informationen in dieser Publikation, übernimmt jedoch keine Haftung oder Gewähr für ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit. Die Publikation enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte die DGKS keinen Einfluss hat. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich.

Wenn Sie in den Verteiler der KGS-Nachrichten aufgenommen oder von ihm gestrichen werden möchten, senden Sie bitte eine entsprechende Email an nachrichten@dgks-ev.de.